



Um langfristig Wohlstand halten zu können, muss die Wirtschaft einen Strategiewechsel angehen.

FOTO: DPA

INTERVIEW: PROFESSOR LUDWIG VON AUER

„Noch höhere Inflation und weniger Wohlstand sind unvermeidlich“

TRIER Massive Preissteigerungen bei Erdölprodukten aktuell und weitere Erhöhungen und Verknappungen bei Lebensmitteln und Rohstoffen. Der Ukraine-Krieg wird auch für die Verbraucher in Deutschland teuer. Was die Inflation antreibt, wann das Ende der Fahnenstange erreicht sein wird und worauf sich Verbraucher einstellen müssen – darüber haben wir mit dem Trierer Volkswirtschaftler Professor Ludwig von Auer gesprochen.

Die Welt verändert sich durch den Ukraine-Krieg rasant. Wir in Deutschland spüren das vor allem anhand der Preise für Benzin und Heizöl. Warum schwanken gerade diese so stark?

PROFESSOR LUDWIG VON AUER: Entscheidungen über Kauf, Verkauf oder Lagerung von Öl beziehen einen weiten Zeithorizont mit ein. Deshalb führen veränderte Zukunftserwartungen beim Öl zu sehr unmittelbaren heftigen Preissprüngen. Der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine hat die Zukunftserwartungen massiv verändert. Es wird von größerer Ölknappheit ausgegangen. Deshalb wird von Ölverbrauchern und Spekulanten sofort versucht, jetzt schon Zugriff auf gegenwärtige und zukünftige Öllieferungen zu erhalten. Öl ist also schlagartig wertvoller geworden. Das spiegelt sich im Preissprung wider. In der Vergangenheit gab es das schon häufiger. Aus den gleichen Gründen gab es aber auch Phasen zügigen Preisverfalls. Beispielsweise würde eine überraschende Ablösung Putins durch pro-europäische Kräfte einen Preissprung nach unten auslösen.

Bundesfinanzminister Lindner will den „Sprit-Taler“ für Autofahrer einführen, andere diskutieren über Fahrverbote an Sonntagen. Kann das die Preise beeinflussen?

VON AUER: Rabatte an Tankstellen, welche sich die Mineralölkonzerne vom Staat, also den Steuerzahlern, zurückholen können, sorgen für mehr Bürokratie als Entlastung. Die Festsetzung von Preisobergrenzen auf Märkten ist auch keine Option. Sie erzeugt regelmäßig höhere langfristige Kosten als kurzfristigen Nutzen. Fahrverbote sind ebenfalls völlig ungeeignet. Es wäre wichtiger, denjenigen Menschen, welche den höheren Preisen nicht entkommen können, auf anderem Wege zu helfen. Eine temporäre Erhöhung der Pendlerpauschale für die Nutzung des eigenen Autos wäre ein Beispiel. Ein vollständiger Ausgleich der Verteuerung darf aber auch dabei weder erwartet noch angestrebt werden.

Nicht nur die Preise für Erdölprodukte ziehen an, auch die Nahrungsmittelpreise. Warum?

VON AUER: Verknappungen von Rohstoffen kommen im Laufe der Zeit auch bei Endprodukten an, wel-

che direkt oder indirekt von diesen Rohstoffen abhängen. Bei Weizen ist das nicht anders als bei Palladium. Beim Ölpreis ist dieser Effekt besonders deutlich, da Öl nicht nur direkt in Endprodukten verwendet wird, sondern auch im Transportkostenanteil der anderen Produkte steckt.

Wann ist das Ende der Fahnenstange denn erreicht?

VON AUER: Ohne den Krieg hätte man sich auf eine über die Monate nachlassende Inflation einstellen können. Der Krieg hat die Lage aber radikal verändert. Es kommt zunächst zu einem erheblichen zusätzlichen Inflationsschub. Aber auch dieser wird nicht von Dauer sein, da sich die Produzenten und die Konsumenten über die Zeit an die neue Lage anpassen. Wenn die EZB das ihrige tut, werden sich die Preissteigerungen beruhigen. Sie pumpt über den Kauf von Staatsanleihen nach wie vor viel Geld in den Wirtschaftskreislauf. Dieses Geld treibt die gegenwärtige Inflation zusätzlich an.

Und wie könnte man die Preise langfristig in den Griff bekommen?

VON AUER: Der Krieg hat die strategischen Koordinaten Deutschlands und Europas nachhaltig verschoben. Früher ging es vor allem um den günstigsten Lieferanten und weniger um die dauerhafte Sicherheit der Lieferketten und Rohstoffversorgung. Das dreht sich nun um. Es muss viel mehr Gewicht auf Verlässlichkeit, Sicherheit und Unabhängigkeit gelegt werden. Dieser Strategiewechsel ist nicht nur angesichts unserer Energieabhängigkeit von Russland dringend notwendig, sondern auch hinsichtlich unserer Vernetzung mit China. Auch dieses Land wird von einem Diktator mit unbegrenzten Großmachtvisionen gelenkt. Die zu reduzierende Abhängigkeit von China betrifft nicht nur Importe, sondern auch Exporte. Beispielsweise müssen deutsche

Unternehmen wie VW und Mercedes ihre Abhängigkeit vom chinesischen Exportmarkt dringend und umfassend reduzieren. Ansonsten bleiben Deutschland und Europa erpressbar.

Fügen wir uns damit nicht selbst wirtschaftlichen Schaden zu?

VON AUER: In der kurzen Frist, wird der Strategiewechsel zu höheren Produktionskosten und damit Preisen führen. Es kommt zu Wohlstandseinbußen. Das ist unvermeidlich. Um aber unseren langfristigen Wohlstand und unsere Freiheit zu sichern, gibt es keine Alternative. Mit Autokraten-Regimen müssen die Handelsbeziehungen auf kleiner Flamme gehalten werden. Abhängigkeiten müssen auf ein Minimum reduziert werden.

Hilft die Solarzelle auf jedem Einfamilienhausdach, gegen Abhängigkeiten gewappnet zu sein?

VON AUER: Das sind zwar kleine Bausteine. In ihrer Gesamtheit können sie aber einen wichtigen Beitrag zur Energieunabhängigkeit leisten, jedenfalls dann, wenn gleichzeitig die begleitende Infrastruktur beschleunigt zur Verfügung gestellt wird. Das betrifft vor allem den Transport und die Lagerung von Energie. Beispiele sind der Ausbau der Stromtrassen und die Einrichtung strategischer Reserven.

In Luxemburg gibt es den sog. Index zur regelmäßigen automatischen Anpassung von Löhnen und Gehältern an die allgemeine Inflation. Wäre das Modell eines, das Deutschland kopieren könnte?

VON AUER: In Deutschland erfolgt diese Indexierung auf indirekterem Weg. Die Tarifparteien handeln die Lohn- und Gehaltssteigerungen vor dem Hintergrund der Inflation, Produktivität und Entwicklungen wie Arbeitslosigkeit und Verschuldung miteinander aus. Diese Flexibilität ist in Zeiten extremer Veränderungen ein Vorteil. Man kann weder die Ursachen noch die Folgen der Inflation einfach dadurch wegzubern, dass das Gehalt im Gleichschritt mit der Inflation erhöht. Putins Aggression verkleinerte nicht nur den Wohlstandskuchen seines eigenen Landes, sondern auch den der westlichen Demokratien. Wer eine Gehaltserhöhung erhält, wird versuchen, sich vom verbliebenen Kuchen eine Extraportion abzuschneiden. Dieser Versuch führt aber am Ende nicht zu mehr Kuchen, sondern zu mehr Inflation. Wir müssen jetzt entschlossen durch die schmerzhaften strategische Umstrukturierung unserer Wirtschaftsprozesse hindurch, damit wir bald wieder in die Lage kommen, den Kuchen nachhaltig und vom Wohlwollen der Autokraten unabhängig wachsen zu lassen.

.....
DIE FRAGEN STELLTE
SABINE SCHWADORF

INFO



Professor
Ludwig von
Auer

Professor Ludwig von Auer

Seit 2007 leitet Ludwig von Auer (Jahrgang 1966) die Professur für Finanzwissenschaft an der Uni Trier. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Inflationsmessung, die Energiewirtschaft sowie Kommunalökonomik und die Systeme der Rentenversicherung. Zuvor hat der gebürtige Erlanger in Magdeburg und Chemnitz gelehrt.